

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 68 (2006)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Münzer contra Bubenberg : Verwandtschaften und Faktionen im Berner Rat zu Beginn des 14. Jahrhunderts  
**Autor:** Gerber, Roland  
**Register:** Anmerkungen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-247272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Ich danke Christian Hesse für seine Anregungen und die kritische Durchsicht des Manuskripts sowie Hans Hostettler für seine Hilfe bei der Beschaffung der Abbildungen von Siegeln und Urkunden.
- <sup>2</sup> Konrad Münzer war nach Bertold Fischer (piscator), der 1227 in den Quellen als «causidicus in Berno» bezeichnet wird, der zweite nichtadlige Schultheiss der Stadt Bern; *Fontes Rerum Bernensium*. Berns Geschichtsquellen bis 1390. 10 Bde. mit Registerband. Bern, 1883–1956, hier FRB/2, Nr. 71, 82f. Die Notabeln bildeten im Unterschied zu den Adligen keinen Geburtsstand, sondern ihr Ansehen und politischer Einfluss gründeten im Wesentlichen auf dem im Geld- und Warenhandel erworbenen Reichtum. Dieser ermöglichte es ihnen, einen ritterlich-adligen Lebensstil zu führen und eine Ämterlaufbahn im städtischen Rat anzustreben. Zum Begriff des «Notabeln» vgl. die grundlegende Arbeit von Dollinger, Philippe: Das Patriziat der oberrheinischen Städte und seine inneren Kämpfe in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In: Stooß, Heinz (Hrsg.): *Altständisches Bürgertum*. Bd. 2. Darmstadt, 1978 (Wege der Forschung, 417), 194–209.
- <sup>3</sup> Zur Geschichte Berns im 13. und 14. Jahrhundert vgl. Schwinges, Rainer C. (Hrsg.): *Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt*. Bern, 2003; Baeriswyl, Armand: *Stadt, Vorstadt und Stadterweiterung im Mittelalter. Archäologische und historische Studien zum Wachstum der drei Zähringerstädte Burgdorf, Bern und Freiburg im Breisgau*. Basel, 2003, 159–238; Rodt, Eduard von: *Bern im 13. und 14. Jahrhundert, nebst einem Rückblick auf die Vorgeschichte der Stadt*. Bern, 1907; Wattenwyl, Eduard von: *Geschichte der Stadt und Landschaft Bern*. Bd. 1: Das 13. Jahrhundert. Bd. 2: Das 14. Jahrhundert. Schaffhausen, Bern, 1867–1872; Fetscherin, Rudolf: *Die Gemeindeverhältnisse von Bern im 13. und 14. Jahrhundert*. Bern, Zürich, 1851 (Abhandlungen des Historischen Vereins des Kantons Bern, 2).
- <sup>4</sup> Gerber, Roland: *Das Ringen um die Macht. Die Berner Ratsgeschlechter am Ende des 13. Jahrhunderts*. In: Hesse, Christian et al. (Hrsg.): *Personen der Geschichte – Geschichte der Personen*. Festschrift für Rainer C. Schwinges. Basel, 2003, 4–24, hier 13–16.
- <sup>5</sup> Die Goldene Handfeste ist ediert in: *Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen*, Abt. 2: *Die Rechtsquellen des Kantons Bern*. Aarau, 1902ff., hier SSRQ Bern I/1, 1–24. Vgl. dazu auch Zeerleder, Albrecht: *Die Berner Handfeste*. In: *Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1191–1891*. Bern, 1891, 1–100; Schwinges, Rainer C.: *Bern – eine mittelalterliche Reichsstadt?* In: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, 53 (1991), 5–17; Zahnd, Urs Martin: *König, Reich und Stadt. Bemerkungen zu Stadtrechten und politischem Alltag in Bern, Solothurn und Murten im 13. und 14. Jahrhundert*. In: *Der Geschichtsfreund*, 152 (1999), 57–83, mit jeweils kontroversen Datierungen.
- <sup>6</sup> Zesiger, Alfred: *Die bernischen Schultheissen*. In: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde*, 4 (1908), 1–12.
- <sup>7</sup> Feller, Richard: *Geschichte Berns*. Bd. 1: *Von den Anfängen bis 1516*. Bern, 1946, 113–115; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 22–34.
- <sup>8</sup> Isenmann, Eberhard: *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250–1500*. Stuttgart, 1988, 131–139; Poeck, Dietrich W.: *Rituale der Ratswahl. Zeichen und Zeremoniell der Ratssetzung in Europa vom 12. bis 18. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien, 2003 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, Bd. 60), mit jeweils umfangreichen Bibliografien.
- <sup>9</sup> Die Grundlage für die prosopografischen Auswertungen bildet die in Urkunden dokumentierte Gliederung der regimentsfähigen Berner Bürger in die drei sozialen Gruppen der stadsässigen Adligen, der vermögenden Notabeln sowie der neu in den Rat aufgestiegenen Kaufleute und Handwerksmeister. Zur Methodik vgl. Gerber, Roland: *Gott ist Burger zu Bern. Eine spätmittelalterliche Stadtgesellschaft zwischen Herrschaftsbildung und sozialem Ausgleich*. Weimar, 2001 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, 39), 16–21.
- <sup>10</sup> Geiser, Karl: *Die Verfassung des alten Bern*. In: *Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1191–1891*. Bern, 1891, 85–139; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 192–194; Gerber (wie Anm. 4), 16–22.

- <sup>11</sup> Zur Charakterisierung städtischer Führungsgruppen sind bisher zahlreiche Untersuchungen erschienen. Vgl. dazu den Überblick bei Isenmann (wie Anm. 8), 245–290. Grundlegende Arbeiten zu diesem Thema sind nach wie vor Maschke, Erich: Verfassung und soziale Kräfte in der deutschen Stadt des späten Mittelalters, vornehmlich in Oberdeutschland. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 46 (1959), 289–349 und 433–476; Rössler, Hellmuth (Hrsg.): Deutsches Patriziat 1430–1740. Limburg/Lahn, 1968 (Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit, 3); Bátori, Ingrid: Das Patriziat der deutschen Stadt. Zu den Forschungsergebnissen über das Patriziat besonders der süddeutschen Städte. In: Die Alte Stadt, 2 (1975), 1–30.
- <sup>12</sup> Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.XIV.62–67, Stettler, Karl Ludwig (1773–1858): Genealogien der Berner Geschlechter. 6 Bde.; Mss.h.h.III.62–65, Stürler, Moritz von (1807–1882): Berner Geschlechter; Mss.h.h.VIII.27–30, Gruner, Johann Rudolf (1680–1761): Genealogien ausgestorbener und noch lebender Geschlechter.
- <sup>13</sup> Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 186–188.
- <sup>14</sup> Zum Adelsgeschlecht der von Kienberg vgl. Merz, Walther (Hrsg.): Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau. Bd. 2. Aarau, 1906, 301–308; Estermann, Melchior: Ritter Jakob von Kienberg. Eine Vogtgeschichte aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. In: Der Geschichtsfreund, 42 (1887), 209–231.
- <sup>15</sup> «Und bracht [der Herzog] zwei geslechter har, die hiessent die müntzer; und waren die einen von Zürich, die andern von Friburg im Brigow, und warent edel notveste lüte»; Studer, Gottlieb (Hrsg.): Die Berner Chronik des Conrad Justinger. Bern, 1871, 9.
- <sup>16</sup> Zur Berner Münzwerkstätte vgl. Morgenthaler, Hans: Bilder aus der älteren Geschichte der Stadt Bern. 2. Auflage. Bern, 1935, 59–64.
- <sup>17</sup> Geiger, Hans Ulrich: Die Familie Münzer. Der Weg zur Macht. In: BmZ, 279.
- <sup>18</sup> FRB/2, Nr. 648, 708 (12.6.1268).
- <sup>19</sup> FRB/3, Nr. 267, 250f. (16.4.1279); Nr. 570, 561f. (21.7.1293).
- <sup>20</sup> FRB/3, Nr. 481, 470f. (14.5.1289).
- <sup>21</sup> Gerber (wie Anm. 4), 8.
- <sup>22</sup> FRB/3, Nr. 570, 561f. (21.7.1293).
- <sup>23</sup> FRB/3, Nr. 576, 567f. (18.11.1293). Neben Konrad Münzer kann in der Zeit vor der Verfassungsreform einzig für die beiden Notabeln Peter Gruber (1275) und Konrad Fischer (1287) ein eigenes Siegel nachgewiesen werden; FRB/3, Nr. 133, 127f. (24.8.1275); Nr. 442, 424f. (23.6.1287).
- <sup>24</sup> Gerber (wie Anm. 4), 19f.
- <sup>25</sup> Zesiger (wie Anm. 6), 4.
- <sup>26</sup> FRB/3, Nr. 710, 716f. (4.8.1298); FRB/4, Nr. 76, 85 (9.1.1302).
- <sup>27</sup> FRB/4, Nr. 91, 99f.; Nr. 92, 101f.; Nr. 93, 102f. (Mai 1302).
- <sup>28</sup> FRB/3, Nr. 423, 404f. (14.2.1286).
- <sup>29</sup> FRB/2, Nr. 275, 291f. (8.12.1248).
- <sup>30</sup> FRB/2, Nr. 411, 431f. (14.12.1256); Nr. 648, 708 (12.6.1268).
- <sup>31</sup> Nach Stettler (wie Anm. 12), Bd. 3, 419. Werner von Rheinfelden hatte nachweislich eine Tochter namens Mechthild sowie zwei Söhne Hildebrand und Christian. Hildebrand war 1294 Mitglied des Rates der Zweihundert; FRB/3, Nr. 612, 603–605 (18.2.1294).
- <sup>32</sup> FRB/3, Nr. 734, 741f. (Juli 1299); Erlach, Hans-Ulrich von: 800 Jahre Berner von Erlach. Bern, 1989, Stammbaum im Anhang.
- <sup>33</sup> Eduard von Wattenwyl bezweifelt, dass Ulrich I. von Erlach die Berner 1298 in den Sieg geführt hat. Dieser war Lehensmann des Grafen Rudolf II. von Neuenburg-Nidau und wurde vom Berner Rat nach dem Feldzug mit 200 Pfund für entstandene Zerstörungen entschädigt; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 189f.
- <sup>34</sup> Grosjean, Georges: Lindenach 1185 – Kirchlindach 1985. Bern, 1985, 77–79.
- <sup>35</sup> FRB/3, Nr. 481, 470f. (14.5.1289).
- <sup>36</sup> Gerber (wie Anm. 4), 8.
- <sup>37</sup> FRB/3, Nr. 560, 550f. (31.1.1293).
- <sup>38</sup> FRB/5, Nr. 9, 11f. (21.3.1318).

- <sup>39</sup> FRB/5, Nr. 2, 2f. (1.2.1318).
- <sup>40</sup> Gerber, Roland: Ratsämter und Behörden. In: BmZ, 234–240, hier 239f.
- <sup>41</sup> FRB/5, Nr. 487, 525f. (13.11.1326).
- <sup>42</sup> Da neben Peter (III) von Gisenstein zwischen 1297 und 1314 möglicherweise auch sein mutmasslicher Vetter Peter (II) in den Urkunden genannt wird, sind in dieser Zählung nur diejenigen Urkundenbelege berücksichtigt, in denen Peter von Gisenstein ausdrücklich als «notarius» oder «schriber» bezeichnet wird.
- <sup>43</sup> FRB/3, Nr. 573, 565 (18.9.1293); FRB/5, Nr. 2, 2f. (1.2.1318).
- <sup>44</sup> FRB/5, Nr. 581, 614 f. (24.3.1328).
- <sup>45</sup> FRB/5, Nr. 573, 605 (24.2.1328).
- <sup>46</sup> FRB/2, Nr. 36, 42 (5.5.1223).
- <sup>47</sup> FRB/2, Nr. 483, 505 (28.7.1260). Ob der 1223 in einer Zeugenliste des Berner Schultheissen Theto von Ravensburg erwähnte Otto von Grasburg bereits dem späteren Ratsgeschlecht angehörte, lässt sich anhand der überlieferten Urkunden nicht entscheiden.
- <sup>48</sup> Im überlieferten Ehevertrag zwischen Gerhard (I) von Grasburg und Johannes (II) Münzer erhält Agnes von Grasburg 100 Pfund und deren Ehemann 50 Silbermark als Mitgift zugesprochen. Das Erbe der Agnes umfasste dabei das gesamte väterliche Gut mit Ausnahme des Sässhauses der von Grasburg in Bern neben «Ulrichs von Aegerten Hause» und der Kirchensatz in Oberbalm; FRB/3, Nr. 16, 778f. (29.9.1299).
- <sup>49</sup> FRB/3, Nr. 570, 561f. (21.7.1293).
- <sup>50</sup> FRB/3, Nr. 631, 622f. (4.7.1295).
- <sup>51</sup> FRB/4, Nr. 165, 194–196 (27.7.1304).
- <sup>52</sup> FRB/4, Nr. 684, 702f. (14.8.1316); FRB/5, Nr. 2, 2f. (1.2.1318).
- <sup>53</sup> FRB/6, Nr. 368, 356f. (8.7.1337).
- <sup>54</sup> FRB/6, Nr. 824, 801f. (29.11.1343); FRB/7, Nr. 72, 67f. (6.11.1344); Nr. 177, 176f. (4.5.1346); Nr. 580, 557f. (17.1.1351).
- <sup>55</sup> FRB/8, Nr. 1080, 407 (4.7.1361); Nr. 1379, 538 (5.1.1364).
- <sup>56</sup> FRB/4, Nr. 495, 518–520 (28.8.1312).
- <sup>57</sup> Der Höhepunkt dieser Auseinandersetzungen bildete die Schlacht bei Laupen am 21. Juni 1339. Nach dem bernischen Sieg waren die feindlich gesinnten Adligen gezwungen, den Führungsanspruch der Stadt Bern in der Landgrafschaft Burgund endgültig anzuerkennen. Vgl. Zahnd, Urs Martin: Berns Bündnis- und Territorialpolitik in der Mitte des 14. Jahrhunderts. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 53 (1991), 21–59; Gerber, Roland: Die Schlacht bei Laupen am 21. Juni 1339. In: Schweizer Schlachtfelder II: Laupen, St. Jakob, Bicocca. Bern, 2004 (Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek, 11), 5–24.
- <sup>58</sup> Unsicher ist, ob auch der als Letzter in der Zeugenliste vermerkte Jakob «der meijer» von Aarberg ein Mitglied des Rates der Zweihundert war oder ob dieser vielmehr als Dienstmann des Grafen Wilhelm von Aarberg angesehen werden muss. 1352 wird ein Berner Bürger und Kaufmann namens Jakob von Aarberg als Zeuge in einem Rechtsgeschäft erwähnt. FRB/7, Nr. 670, 643f. (13.3.1352).
- <sup>59</sup> Während bei Johannes vom Riede und Peter von Helfenstein der Junkertitel erst seit 1320 (FRB/4, Nr. 233, 264) respektive 1324 (FRB/5, Nr. 344, 389f.) urkundlich belegt ist, findet sich dieser bei Peter von Önz bereits im Jahr 1312. FRB/4, Nr. 478, 500–503.
- <sup>60</sup> FRB/4, Nr. 233, 264 (23.6.1306); Nr. 234, 265 (8.7.1306).
- <sup>61</sup> FRB/4, Nr. 478, 500–503. Die Anwesenheit Johannes I. von Bubenbergr in Bern lässt sich 1312 nur vor dem 7. Mai und nach dem 4. November nachweisen; FRB/4, Nr. 571, 593f.; Nr. 589, 609f.
- <sup>62</sup> FRB/4, Nr. 167, 197f. (13.8.1304).
- <sup>63</sup> FRB/4, Nr. 251, 285f. (8.2.1307); Nr. 496, 520f. (15.9.1312).
- <sup>64</sup> Explizit als «procurator pauperum» bezeichnet wird Niklaus Fries in den Jahren 1319 und 1322; FRB/5, Nr. 77, 134 (9.8.1319); Nr. 207, 257f. (30.1.1322). Zum Niederen Spital vgl. auch Morgenthaler (wie Anm. 16), 147f.

- <sup>65</sup> FRB/5, Nr. 103, 156–158 (14.2.1320).
- <sup>66</sup> FRB/5, Nr. 283, 328 (21.3.1323); Nr. 392, 435 (26.11.1324).
- <sup>67</sup> FRB/5, Nr. 393, 435f. (26.11.1324). Vgl. dazu Studer, Gottlieb: Zur Geschichte des Inselklosters. In: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 4 (1858–1860), Heft 1, 1–48, Heft 2, 1–56.
- <sup>68</sup> Niklaus Fries wird in den überlieferten Urkunden zwischen 1312 und seinem Tod um 1326 insgesamt sechs Mal als Junker (*domicellus*) bezeichnet.
- <sup>69</sup> Neben dem Geschlecht der Statzer, das nach der Überlieferung Konrad Justingers wie die Münzer bereits während der Gründungszeit Berns durch Herzog Bertold V. von Zähringen in der Stadt angesiedelt worden sei, lassen sich auch die Angehörigen der Buwli und Schowlant seit dem 13. Jahrhundert in den Urkunden nachweisen; Studer (wie Anm. 15), 9.
- <sup>70</sup> In der Zeugenliste einer Urkunde vom 18.9.1334 werden hinter den zehn Kleinräten mit Jakob (II) von Grasburg und Peter (IV) von Krauchthal ebenfalls zwei Heimlicher genannt; FRB/6, Nr. 148, 136f.
- <sup>71</sup> Geiser (wie Anm. 10), 108–111.
- <sup>72</sup> Gerhard Schowlant sass seit 1321 nachweislich im Kleinen Rat; FRB/5, Nr. 170, 223f. (20.2.1321).
- <sup>73</sup> Gerber (wie Anm. 9), 283–316.
- <sup>74</sup> Gerber, Roland: Reichtum und politische Macht. In: Beer, Ellen J. et al. (Hrsg): Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt. Bern, 1999, 140–155, hier 140.
- <sup>75</sup> Gerber (wie Anm. 9), 173–177.
- <sup>76</sup> FRB/3, Nr. 612, 603–605 (18.2.1294).
- <sup>77</sup> FRB/5, Nr. 667, 697f. (1.7.1329).
- <sup>78</sup> Das kleine Stadt- oder Sekretssiegel erscheint erstmals an einer Urkunde vom 3.9.1319; FRB/5, Nr. 80, 136. Vgl. dazu auch Ladner, Pascal: Siegel und Heraldik. In: BmZ, 244f.
- <sup>79</sup> Zu den Beziehungen Berns zu König und Reich vgl. Schwinges (wie Anm. 5), 15.
- <sup>80</sup> Zahnd, Urs Martin: Kaiser und Könige besuchen die Stadt Bern. In: BmZ, 107.
- <sup>81</sup> Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 198–213; Zahnd, Urs Martin: Berns Beziehungen zu König und Reich. In: BmZ, 102–117, hier 112–114. Keine Bestätigung fanden hingegen die von Adolf von Nassau 1293 an die Berner Bürgerschaft verliehene Kompetenz, während Thronvakanz den städtischen Blutrichter auch ohne die Einwilligung des Königs einzusetzen, sowie die Befreiung von allen fremden Gerichten mit Ausnahme des königlichen Hofgerichts; SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 19, 44–46 (11.1.1293).
- <sup>82</sup> Zahnd (wie Anm. 57), 29–33; Ladner, Pascal: Adel und Städte in Kleinburgund während des 14. Jahrhunderts. In: Burgdorfer Jahrbuch, 52 (1985), 84–94.
- <sup>83</sup> Zur Entstehung des bernischen Territoriums während des Spätmittelalters vgl. Blösch, Emil: Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern zum Staate Bern. In: Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1191–1891. Bern, 1891, 1–97; sowie zusammenfassend Gerber (wie Anm. 9), 378–390.
- <sup>84</sup> Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 207f.
- <sup>85</sup> SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 29, 55f. (29.2.1308); Nr. 31, 58 (18.5.1308).
- <sup>86</sup> SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 30, 56–58 (8.5.1308); Nr. 26, 53f. (23.5.1301).
- <sup>87</sup> SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 34, 60 (23.4.1309). Eine ähnliche Übereinkunft über die Nutzung des Forstes traf Laurenz Münzer 1310 mit den Augustinerinnen von Frauenkapellen; FRB/4, Nr. 397, 427 (14.8.1310).
- <sup>88</sup> Zahnd, Urs Martin: Bündnis- und Territorialpolitik. In: BmZ, 469–504, hier 477–484; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 1–21; Feller (wie Anm. 7), 101–112.
- <sup>89</sup> Die wichtigsten Etappen dieses forcierten habsburgischen Herrschaftsausbaus im Oberland waren der Erwerb der Kastvogtei über die mit Bern verburgrechtete Augustinerpropstei Interlaken 1318 sowie der Gewinn der Herrschaften Unspunnen, Oberhofen, Balm und Unterseen; FRB/5, Nr. 12, 15 (27.3.1318); Nr. 38, 90–92 (22.9.1318). Vgl. dazu Keller, Hans Gustav: Der Brudermord im Hause Kiburg. Bern, 1939, 12f.
- <sup>90</sup> Geschichte des Kantons Freiburg. Freiburg, 1981. Bd. 1, 175–183.
- <sup>91</sup> SSRQ, Bern Landschaft, Bd. V, Nr. 4, 9f. (15.9.1310).



- <sup>92</sup> FRB/5, Nr. 39, 92f. (24.9.1318); Nr. 379, 422f. (August 1324).
- <sup>93</sup> Türlér, Heinrich: Das Ende der Grafen von Kiburg. In: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde*, 5 (1909), 272–287.
- <sup>94</sup> SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 26, 53f. (23.5.1301); Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 198–213.
- <sup>95</sup> SSRQ, Bern Stadt III, Nr. 36, 61–64 (21.5.1311). Allgemein zu Burgrechten und Udeln von Adligen vgl. Gerber (wie Anm. 9), 127–173.
- <sup>96</sup> FRB/4, Nr. 529–533, 554–558 (1.8.1313); Wattenwyl, (wie Anm. 3), Bd. 2, 14f.; Keller (wie Anm. 89), 18f.
- <sup>97</sup> Diese waren Ortolf von Utzigen, Arnold und Johannes von Grünenberg, Rudolf von Grünenberg, genannt der «Rusze», Ulrich von Grünenberg, Werner von Grünenberg, genannt von Brandis, Burkhard und Hartmann Senn sowie die Brüder Jordan und Konrad von Burgistein.
- <sup>98</sup> Gerber, Roland: Städtebau und sozialer Wandel. Die Abhängigkeiten von Rats Herrschaft und Stadtgestalt im spätmittelalterlichen Bern. In: Fritzsche, Bruno et al. (Hrsg.). *Stadtplanung – Planungsstädte*. Zürich, 2006, 81–99.
- <sup>99</sup> Gerber, Roland: Öffentliches Bauen im mittelalterlichen Bern. Verwaltungs- und finanzgeschichtliche Untersuchung über das Bauherrenamt der Stadt Bern 1300 bis 1550. Bern, 1994 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 77), 24f.
- <sup>100</sup> FRB/5, Nr. 492, 529f. (10.12.1326); Gerber (wie Anm. 98), 90f.
- <sup>101</sup> SSRQ, Bern Stadt I/2, Nr. 118.
- <sup>102</sup> SSRQ, Bern Stadt I/2, Nr. 209.
- <sup>103</sup> SSRQ, Bern Stadt I/2, Nr. 207.
- <sup>104</sup> Während im Frühjahr 1293 mit Johannes I. von Bubenberg nur ein einziger adliger Ratsherr in den Zeugenlisten genannt wird, kamen bis 1302 mit den Brüdern Peter I. und Ulrich II. von Aegerten, Heinrich III. von Kramburg und Richard von Blankenburg vier weitere dazu. 1312 erwähnt die Gerichtsurkunde von Detligen mit Bertold von Rümlingen, Burkhard von Scharnachtal und Peter von Helfenstein dann noch einmal drei Adlige. Und seit 1316 werden schliesslich auch Johannes II. von Bubenberg und Johannes von Münsingen als Kleinräte bezeichnet.
- <sup>105</sup> Gerber (wie Anm. 9), 174f.
- <sup>106</sup> Dass es sich 1319 nicht bloss um eine Abwahl, sondern um einen regelrechten Sturz Laurenz Münzers gehandelt hat, bestätigt Konrad Justinger in seiner Chronik. So berichtet er für das Jahr 1333, dass sich Laurenz Münzer als amtierender Schultheiss (sic!) geweigert habe, eine überlegene Streitmacht der Stadt Freiburg bei Belp anzugreifen und deshalb nach der Rückkehr nach Bern «von dem schultheissenamt gestossen» worden sei; Studer (wie Anm. 15), 68.
- <sup>107</sup> Erstmals urkundlich in Erscheinung trat der noch unmündige Johannes II. von Bubenberg 1304, als er im Namen seines älteren Veters Johannes I. die Einwilligung gab, verschiedene Güter in Matzenried für 26 Pfund an den Berner Bürger Ulrich von Matzenried zu verkaufen; FRB/4, Nr. 163, 193f. (23.7.1304).
- <sup>108</sup> Oehler, Robert: Zur Genealogie Bubenberg. In: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, 38 (1976), 58–66, hier 60. Der Grossvater von Elisabeth, Peter von Buchegg, war im Jahr 1253 Schultheiss in Bern; Zesiger (wie Anm. 6), 3.
- <sup>109</sup> Zwischen 1256 und 1293 als Berner Schultheissen genannt sind Burkhard von Aegerten (1256/57, 1265), Heinrich I. von Bubenberg (1257–1262, 1266), Konrad I. von Bubenberg (1269–1271), Werner von Kien (1271), Peter von Kramburg (1272–1279) und Ulrich I. von Bubenberg (1284–1293); Zesiger (wie Anm. 6), 3f.
- <sup>110</sup> Während Anton von Blankenburg in der militärischen Bedrohung des Laupenkriegs 1339/40 als bernischer Landvogt in Laupen residierte, amtierte Burkhard von Bennenwil als Heimlicher; FRB/6, Nr. 662, 645f. (18.2.1342); Studer (wie Anm. 15), 82f.
- <sup>111</sup> FRB/6, Nr. 270, 261f. (Februar 1336); Nr. 375, 363f. (21.8.1337). Burkhard von Bennenwil war mit Geppa Münzer, einer Schwester Laurenz Münzers, verheiratet; FRB/7, Nr. 291, 284f. (27.8.1347).

- 112 Otto Gutweri besetzte 1331 mit Hilfe bernischer Kriegsknechte die oberländische Herrschaft Mülenen, um auf diese Weise eine ausstehende Forderung von rund 7000 Pfund gegenüber dem Freiherrn Peter von Turm geltend zu machen; Studer (wie Anm. 15), 62f.; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 1, 82–84.
- 113 FRB/6, Nr. 33, 30 (19.1.1333).
- 114 FRB/6, Nr. 557, 543f. (11.10.1340); FRB/7, Nr. 45, 40–42 (23.6.1344).
- 115 Meyer, Werner: Burgenbruch und Adelspolitik im alten Bern. In: *Discordia concors*. Festgabe für Edgar Bonjour. Basel, Stuttgart, 1968, 319–337, hier 325; Studer (wie Anm. 15), 33.
- 116 Studer (wie Anm. 15), 41.
- 117 Gerber, Roland: Stadtbürger aus Zwang – das Burgrecht des Freiherrn Ulrich von Belp-Montenach vom 3. Januar 1306. In: *BmZ*, 507.
- 118 FRB/4, Nr. 212, 240–242 (3.1.1306); Rodt, Eduard von: *Bernische Burgen*. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. Bern, 1909, 72f.
- 119 FRB/5, Nr. 22, 24f. (20.5.1318).
- 120 FRB/5, Nr. 291, 334f. (1.5.1323).
- 121 FRB/5, Nr. 582, 615–617 (24.3.1328).
- 122 Oehler (wie Anm. 108), 60–65.
- 123 *Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte*, Bd. 3: *Niederer Adel und Patriziat*. Zürich, 1908–1916, Stammbaum in Tafel I.
- 124 Zur Genealogie der Freiherren von Grünenberg vgl. Plüss, August: Die Freiherren von Grünenberg in Kleinburgund. In: *Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern*, 16 (1902), 43–291, hier 125f.; Büchi, Albert: Die Ritter von Maggenberg. In: *Freiburger Geschichtsblätter*, 15 (1908), 70–133, hier 103–113.
- 125 FRB/4, Nr. 564, 585–587 (13.4.1314).
- 126 FRB/6, Nr. 111, 100 (18.4.1334).
- 127 FRB/7, Nr. 165, 164–166 (9.2.1346).
- 128 Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 14–19.
- 129 Feller (wie Anm. 7), 157–160.
- 130 Zesiger, Alfred: Die Erwerbung von Thun durch die Berner. In: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde*, 7 (1911), 306–311; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 51–53.
- 131 So nützlich Johannes II. von Bubenberg sein verwandtschaftliches Beziehungsnetz zu den ausserhalb Berns lebenden Adelsgeschlechtern bei seiner Schultheissenwahl gewesen sein mag, so problematisch erwies sich dieses im Verlauf der sich verschärfenden militärischen Konfrontation mit den Herzögen von Österreich, den Grafen von Kiburg und der Stadt Freiburg nach 1331; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 66–91.
- 132 FRB/5, Nr. 460, 502 (8.4.1326); Keller (wie Anm. 89), 23.
- 133 Zesiger (wie Anm. 6), 4f.
- 134 FRB/2, Nr. 36, 42 (5.5.1223). Ob Heinrich (I) mit dem in der gleichen Urkunde aufgeführten adligen Schultheissen Rudolf von Krauchthal verwandt war, lässt sich anhand der überlieferten Schriftquellen nicht eruieren. Möglich wäre, dass es sich bei Heinrich (I) um einen illegitimen Nachkommen des gleichnamigen Adelsgeschlechts gehandelt hat.
- 135 Gerber (wie Anm. 4), 15–17.
- 136 FRB/3, Nr. 612, 603–605 (18.2.1294).
- 137 FRB/5, Nr. 194, 245f. (25.9.1321); zu den Auseinandersetzungen um sein Erbe FRB/6, Nr. 274, 265f. (7.3.1336).
- 138 FRB/4, Nr. 313, 345f. (3.2.1309); FRB/5, Nr. 98, 152f. (11.1.1320), Nr. 184, 236f. (27.6.1321); Nr. 317, 355f. (15.10.1323).
- 139 FRB/4, Nr. 394, 423f. (24.7.1310); FRB/5, Nr. 661/662, 689–692 (31.5.1329).
- 140 FRB/5, Nr. 402, 444 (23.1.1325); Nr. 726, 767f. (20.11.1330).
- 141 FRB/4, Nr. 602, 622; FRB/7, Nr. 26, 727f. (11.2.1315).
- 142 FRB/4, Nr. 601, 620–622 (11.2.1315).
- 143 Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 11f.

- <sup>144</sup> FRB/5, Nr. 164, 218 (23.1.1321). Verbürgt wurde das Geschäft von dem Adligen Peter von Helfenstein, den Notabeln Peter (IV) von Gisenstein, Vinzenz Fries, Bertold (II) Buwli und Konrad (II) Münzer sowie von den Kaufleuten Johannes von Schaffhausen, Rudolf Honrein und Heinrich von Wallis.
- <sup>145</sup> Boschetti, Adriano: Wappenkästchen als Ausdruck höfischen Lebens. In: BmZ, 277.
- <sup>146</sup> Der Auftraggeber der Wappenkiste war möglicherweise ein Verwandter des im Oberland begüterten Kleinrats Ulrich vom Bach. Dieser amtierte in den Jahren 1357/58 als Landvogt in Laupen; FRB/8, Nr. 563, 211 (10.7.1357).
- <sup>147</sup> Studer (wie Anm. 15), 29f.
- <sup>148</sup> FRB/5, Nr. 336, 380f. (17.12.1323); Nr. 393, 435f. (26.11.1324). Ebenfalls im Besitz eines Gartens «situm Berno in vico Judeorum» war der Kaufmann Rudolf von Belp. Er verkaufte diesen 1327 für 25 Pfund an die Dominikanerinnen; FRB/5, Nr. 500, 537 (26.1.1327).
- <sup>149</sup> Gerber (wie Anm. 4), 16–22.
- <sup>150</sup> Zu diesen Frauen gehörten neben Margareta von Erlach, einer Tochter des Ritters Ulrich I., auch die Witwen reicher Kleinräte wie Margareta von Signau und Salma Fries, die Gattin von Niklaus Fries.
- <sup>151</sup> FRB/3, Nr. 621, 611f. (7.4.1295); FRB/4, Nr. 342, 371f. (27.8.1309).
- <sup>152</sup> FRB/4, Nr. 692, 711f. (13.11.1316).
- <sup>153</sup> FRB/5, Nr. 588, 623f. (22.4.1328).
- <sup>154</sup> FRB/6, Nr. 499, 483 (21.6.1339).
- <sup>155</sup> FRB/3, Nr. 404–407, 380–386 (Mai 1285); Nr. 422–428, 403–412; Erdin, Emil A.: Tedlingen. In: Helvetia Sacra, Abt. 3, Bd. 3/2: Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen. Bern, 1982, 951–957.
- <sup>156</sup> FRB/3, Nr. 410, 393f. (13.7.1285).
- <sup>157</sup> FRB/6, Nr. 485, 471f. (1.4.1339).
- <sup>158</sup> FRB/3, Nr. 251, 237f. (17.7.1278).
- <sup>159</sup> FRB/6, Nr. 675, 658f. (2.5.1342).
- <sup>160</sup> FRB/3, Nr. 351, 336 (13.10.1282).
- <sup>161</sup> FRB/4, Nr. 543, 566f. (5.11.1313).
- <sup>162</sup> Heinrich (III) von Seedorf starb nach Aussage Konrad Justingers 1331 bei der Belagerung des Burgstädtchens Wimmis durch bernische Truppen; Studer (wie Anm. 15), 39f. Der Chronist datierte die Ereignisse jedoch fälschlicherweise auf eine frühere Belagerung im Jahr 1303; Wattenwyl (wie Anm. 3), Bd. 2, 79–81.
- <sup>163</sup> FRB/6, Nr. 460, 449 (26.11.1338).
- <sup>164</sup> FRB/6, Nr. 512, 494f. (30.9.1339).
- <sup>165</sup> FRB/6, Nr. 637, 625f. (29.11.1341); Nr. 689, 671 (Juni 1342); Nr. 716, 693 (29.10.1342).
- <sup>166</sup> Gerber (wie Anm. 9), 346–355.
- <sup>167</sup> FRB/5, Nr. 367, 409–411 (nach einem undatierten Vidimus – beglaubigte Kopie einer Urkunde – im Staatsarchiv des Kantons Bern).
- <sup>168</sup> Endgültig beigelegt wurde die gerichtliche Auseinandersetzung jedoch erst 1326, als Peter von Aarberg formell auf seine Ansprüche verzichtete und der Abtei in Friesenberg zur Einrichtung einer Jahrzeit weitere Besitzungen im Seeland schenkte; FRB/5, Nr. 476, 516 (13.7.1326).
- <sup>169</sup> Diese waren Johannes von Kramburg, Johannes I. von Bubenber, Konrad von Burgistein, Peter von Önz, Bertold von Rümelingen, Werner Kerr und Konrad von Scharnachtal sowie die beiden Notabeln Vinzenz Fries und Niklaus (I) von Lindach; FRB/5, Nr. 259, 306f. (7.12.1322).
- <sup>170</sup> Möglicherweise war Niklaus von Aeschi ein Nachkomme des im 13. Jahrhundert beim Weiler Burgäschi im heutigen Kanton Solothurn begüterten Rittergeschlechts der von Aeschi. Er und seine Söhne werden in den untersuchten Quellen jedoch nie mit einem Adelsprädikat ausgezeichnet. Seit 1330 führte Niklaus von Aeschi nachweislich ein eigenes Siegel; FRB/6, Nr. 557, 543f. (11.10.1340).



- <sup>171</sup> FRB/4, Nr. 543, 566f. (5.11.1313).  
<sup>172</sup> FRB/5, Nr. 250, 298 (28.9.1322).  
<sup>173</sup> FRB/5, Nr. 773, 830 (28.9.1331).  
<sup>174</sup> FRB/7, Nr. 684, 656f. (24.5.1352); Nr. 702, 673–676 (15.10.1352).  
<sup>175</sup> FRB/5, Nr. 696, 735f. (8.3.1330).  
<sup>176</sup> Heinrich V. von Strättligen bezeichnete Heinrich Seiler in der Verkaufsurkunde als «meo hospite».  
<sup>177</sup> Erstmals in dieser Funktion erwähnt wird Heinrich Seiler 1322, als der vermögende Bürger Rudolf von Borisried verschiedene Güter ans neue Spital schenkte; FRB/5, Nr. 207, 257f. (30.1.1322).  
<sup>178</sup> FRB/8, Nr. 188 und 189, 78–92 (29.11.1354). Die Verwaltung der Spitäler lag bei Schultheiss und Rat, die dafür spezielle Spitalvögte ernannten; Morgenthaler (wie Anm. 16), 149–151.  
<sup>179</sup> FRB/8, Nr. 949, 354 (14.8.1360).  
<sup>180</sup> FRB/7, Nr. 374, 356f. (8.7.1348).